

CELEBRATION

A COLLOQUIUM ON UNDERGRADUATE RESEARCH, CREATIVE ACTIVITY, AND COMMUNITY ENGAGEMENT

Do great work

Celebration

Celebration 2016

Apr 30th, 10:30 AM - 11:45 AM

The Roma and Sinti in Germany: Orientalism and Exclusion from German Historical Narratives (Romantisiert, Kriminalisiert, und Abgewertet: Orientalismus und Narrative der Roma und Sinti in Deutschland)

Kimberly A. Longfellow
Gettysburg College

Follow this and additional works at: <http://cupola.gettysburg.edu/celebration>



Part of the [Cultural History Commons](#), [European History Commons](#), [German Literature Commons](#), [Politics and Social Change Commons](#), [Race and Ethnicity Commons](#), and the [Regional Sociology Commons](#)

Share feedback about the accessibility of this item.

Kimberly A. Longfellow, "The Roma and Sinti in Germany: Orientalism and Exclusion from German Historical Narratives (Romantisiert, Kriminalisiert, und Abgewertet: Orientalismus und Narrative der Roma und Sinti in Deutschland)" (April 30, 2016). *Celebration*. Paper 66.
<http://cupola.gettysburg.edu/celebration/2016/Saturday/66>

This open access event is brought to you by The Cupola: Scholarship at Gettysburg College. It has been accepted for inclusion by an authorized administrator of The Cupola. For more information, please contact cupola@gettysburg.edu.

Description

The Roma and Sinti represent presence and absence in German culture. Although there has been a population of Roma and Sinti in Germany for centuries, they are often perceived by the German majority population as distinctly "eastern" and, as such, non-German. The perceptions of Roma by the German majority population mimic Orientalist assumptions, where the Roma are romanticized, criminalized, and generally devalued in comparison to Eurocentric narratives. Through an analysis of the Roma presence in German history, literature, and current events, one can see that the experience of the Roma in Germany is largely structured by the perceptions and assumptions of the dominant German population. These perceptions and assumptions shift depending on the needs, goals, and concerns of this dominant group.

Location

Breidenbaugh 209

Disciplines

Cultural History | European History | German Language and Literature | German Literature | History | Politics and Social Change | Race and Ethnicity | Regional Sociology | Sociology

Comments

German Studies Senior Capstone

Kim Longfellow
Professor Kerry Wallach
GER 400: Senior Seminar
7. Februar 2016

Romantisiert, Kriminalisiert, und Abgewertet: Orientalismus und Narrative der Roma und Sinti in Deutschland

Die Roma und Sinti¹ symbolisieren gleichzeitig Präsenz und Abwesenheit in der deutschen Gesellschaft und Geschichte. Man kann „Zigeunerkostüme“ tragen oder „Zigeunerschnitzel“ essen, aber sieht man nur eine stereotypische Darstellung der Kultur der Roma. Obwohl es eine ständige Präsenz der Roma in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert gab und es heute mehr als 60.000 Roma in Deutschland gibt, werden sie aber noch als Außenseiter in Deutschland gesehen.ⁱ Zwar scheinen Beispiele wie Kostüme und Schnitzel harmlos zu sein, aber die Stereotype der Roma haben konkrete Effekte in der deutschen Gesellschaft noch. Laut der Enmid Studie im Jahr 1994 noch 68 % von Deutschen wollten Roma als ihre Nachbarn nicht.ⁱⁱ Die Roma existieren oft nur in den Fußnoten der deutschen Geschichte und Literatur. Statt des Vertretens und Selbstdarstellung der Roma sieht man oft nur diese stereotypischen Darstellungen von den Roma, die von der Mehrheitsbevölkerung konstruiert sind. Diese Darstellungen sind im Orientalismus und in Annahmen von Anderssein verwurzelt.

Diese Darstellungen können drei Aufstellungen nehmen. Die erste Darstellung ist die Romantisierung der Roma. In dieser Darstellung sind die Roma als mystische, geistige Figuren gesehen, die kindlich und mit der Musik und der Natur verbunden sind. Diese Darstellungen existieren im deutschen literarischen Kanon in Werken von Goethe und sogar noch heute in der

¹ Ein Hinweis zum Thema Begriffe: Roma werden oft als „Zigeuner“ in der Geschichte genannt. Dieser Begriff ist heute als eine abwertende Volksgruppenbezeichnung gesehen, und „Roma“ ist der vorgezogene Name von den Roma selbst. In dieser Abschlussarbeit werde ich „Zigeuner“ nur benutzen, wenn dieser Begriff sich auf den Namen einer historischen Organization bezieht, und er wird immer in Anführungszeichen geschrieben. Der Begriff „Sinti“ bezieht sich auf eine Nebengruppe der Roma, die am frühesten nach Deutschland im 15. Jahrhundert abwanderten. In dieser Abschlussarbeit wird „Roma“ als Oberbegriff für „Sinti und Roma“ benutzt werden.

Gegenwartsliteratur. Die zweite Darstellung ist die Kriminalisierung der Roma. In dieser Darstellung sind die Roma als unzuverlässig oder hinterhältig gesehen. Man sieht diese kriminellen Stereotypen in der Verfolgung der Roma im Holocaust und die fortsetzende Verfolgung der Roma in den Dekaden nach dem Holocaust. Die Romantisierung (bzw. die Trivialisierung) der Roma und die Kriminalisierung der Roma führen eine generelle Abwertung von der Roma in der deutschen Gesellschaft, Geschichte und Literatur.

Durch eine Analyse von kanonisierten Darstellungen der Roma in der Literatur, historischen Dokumenten und heutigen Ereignissen, sieht man, wie die stereotypischen Darstellungen der Roma ein Produkt der Ziele und Sorge der Mehrheitsbevölkerung sind. Die Menschen mit Macht kann die Präsenz der Roma und andere Minderheitsgruppe kontrollieren, und in anderen Fällen können sie die Roma und andere Minderheitsgruppen von der Geschichte und Literatur einfach löschen. Mit einer wachsenden Stimme in der Politik kann die Roma selbst diese stereotypischen Darstellungen und Annahmen von Anderssein kämpfen.

Theorien der Nationalität und Theorien des Andersseins

Mit den steigenden akademischen Diskursen über Postkolonialismus in Europa und Deutschland werden Theorien der Nationalität und nationale Identität oft ein wichtiges Diskussionsthema. Nationalität ist kein konkreter Zustand, sondern Nationalität und nationale Identität sind ein komplexer sozialer Vorgang.

Nationalität und die Formation von Grenzen

Bereits im 19. Jahrhundert haben Theoretiker das Konzept „der Nation“ dekonstruiert und analysiert. Ernest Renan behauptet, dass eine Nation nicht nur von Rasse oder Sprache konstruiert wird, sondern eine Nation hängt von einer gemeinsamen Geschichte ab, und der

kollektiven Wille der Menschen, sich in Solidarität miteinander zu identifizieren.ⁱⁱⁱ Auf diese Weise sind Nationen sozial konstruiert. Wie in den Theorien Benedict Andersons sind Nationen „imagined communities,“ in denen die Grenzen von einer Gruppe relativ arbiträr geschaffen werden.^{iv} Obwohl diese Grenzen sozial konstruiert sind, haben sie reale Konsequenzen, indem sie differenzieren, wer gehört und wer nicht zu einer Gruppe gehört. Im Fall der Roma, die ein Migrationshintergrund und ihre eigene Sprache haben, gibt es noch Debatten, ob die Roma als „Deutsche“ oder „Ausländer“ gesehen werden sollten.

Ein Migrationshintergrund und besonders eine „östliche“ Herkunft wie viele der Roma kann auch der Interaktionen zwischen den Roma und der Mehrheitsbevölkerung prägen. Edward Said diskutiert die Effekte von „Orientalismus“ auf eine „orientalisierte“ Gruppe wie die Roma.^v Obwohl der Orient und Okzident soziale Konstrukte sind, führen sie noch zu starken Konsequenzen von Macht, weil die Figuren des Orients oft als unehrlich, betrügerisch, und unvernünftig dargestellt werden.^{vi} Der Orient existiert als eine Kontrastfigur zur europäischen Kultur, um die „zivilisierte“ Natur der Europäer wieder zu betonen. Wegen der asiatischen oder östlichen Herkunft von viele der Roma wurden die Roma oft als entweder mystisch und romantisch oder betrügerisch und kriminell dargestellt. Aufgrund dieser orientalisierten Trivialisierung oder Kriminalisierung gibt es eine Rechtfertigung, die Erfahrungen und Geschichte der Roma im Allgemeinen abzuwerten.

Gedächtnis und die Macht der dominanten Gruppe

Diese Ausgrenzung von spezifischen Gruppen kann nicht nur die ausgegrenzte Gruppe in der Gegenwart verletzen, sondern diese Ausgrenzung kann das institutionalisierten kollektiven Vergessen führen. Manchmal passiert dieses kollektive Vergessen unabsichtlich, weil Menschen über verschiedene Aspekte der Vergangenheit aus Schmerz oder aus Scham schweigen. Das

Schweigen kann aber auch stark mit Macht verbunden sein. Das heißt, dass eine dominante Gruppe die kollektive Stimme einer Minderheit zum Schweigen bringen kann. Dieses Konzept nennt Assmann „repressives Schweigen.“^{vii} Die deutsche Mehrheitsbevölkerung hat zum Beispiel über die Verfolgung der Roma bis zu den 80er Jahren geschwiegen.

Wer sollte aber für die unterrepräsentierte Gruppe reden? Es wäre einfach zu sagen, dass es am besten wäre, wenn die Mitglieder der Gruppe für sich selbst reden könnten. Diese Gruppe kann jedoch einen „subalternen“ Status haben, in dem sie keinen Zugang zum Kommunikationsweg haben.^{viii} Auf diese Weise kann es hilfreich sein, wenn jemand mit mehr Macht als Vertreter dieser Gruppe dienen könnte. Das Risiko ist aber, dass ein Vertreter legitim oder autoritativ scheinen kann, aber die Wahrnehmungen des Vertreters sind noch von Annahmen der Mehrheit geprägt.^{ix}

In dieser Abschlussarbeit werde ich Literatur, Geschichte und aktuelle Veranstaltungen durch diesen theoretischen Rahmen von Gedächtnis und Postkolonialen Studien analysieren, um die Romantisierung, Kriminalisierung, und Abwertung der Roma in der deutschen Kultur zu erklären. Durch diese Analyse sieht man, dass die Darstellung der Roma und ihre Rolle in den Gedächtnisnarrativen Deutschlands nicht von den wirklichen Charakteristiken der Roma hängen, sondern, dass ihre wechselnden Darstellungen eine Widerspiegelung der politischen Haltung und Gegenwartsziele Deutschlands sind.

I. Romantisierung

Eine Darstellung, die oft in der deutschen Kultur und Literatur wiederholt wird, ist die Romantisierung der Roma. Statt einer negativen Wahrnehmung der Roma, ist die Romantisierung eine Idealisierung einer Kultur. Die Romantisierung verwirklicht den Glauben,

dass eine Kultur Elemente hat, die in der dominanten Kultur fehlen. Besonders im frühen deutschen literarischen Kanon und sogar noch heute sieht man diese Trope der Roma. Im Vergleich zu der „ordentlichen“, „systematischen“, „bürokratischen“ deutschen Kultur, wurde die nomadische Kultur der Roma als „mystisch“, „kindlich“ und mit der Natur verbunden dargestellt. Anstatt die Kultur der Roma zu privilegieren, kann diese Romantisierung aber zu einer Trivialisierung der Roma führen.

Obwohl die Romantisierung zuerst positiv klingt, werden die romantisierten Beschreibungen der Roma auf den limitierenden Stereotypen und Pauschalisierungen der Mehrheitsbevölkerung basiert. Um einer Kultur als Gegensatz zu der dominanten Kultur zu dienen, muss die romantisierte Kultur schon von der dominanten Kultur differenziert werden. Sie dient als Kontrast, weil sie als innewohnend „anders“ als die dominante Kultur gilt.

Oft sieht man diese Romantisierung als Trope in der deutschen Literatur, aber sie ist noch heute sichtbar. Roma werden oft als Nebenfiguren benutzt, aber sogar wenn die Roma der Schwerpunkt sind, dienen sie oft nur als eine Kontrastfigur, um eine Kritik an der deutschen Kultur zu machen. Obwohl sie manchmal positiv im Vergleich zur deutschen Kultur ist, ist eine solche Darstellung paternalistisch. Wenn eine Gruppe „kindlich“ ist, betont eine solche Darstellung Irrationalität, Inkompetenz, oder Abhängigkeit. Diese Meinung kann auch die paternalistische Rolle der „besseren“ deutschen Kultur rechtfertigen. Durch eine tiefere Analyse von Roma in der deutschen Literatur sieht man, dass die Roma nicht nur wegen ihrer Kultur als „anders“ im Vergleich zu dem Rest der Deutschen gesehen wird, sondern sie werden als Kontrast gesehen, indem sie *gar keine Deutsche* sind. Die Präsenz der Roma in der Literatur vertritt nicht den Versuch, unterschiedliche Kulturen unter den Deutschen darzustellen, sondern mit den wiederholten Hinweisen zu der „östlichen“ Herkunft der Roma, vertreten die Roma

immer nur einen Kontrast zwischen Orient und Okzident. Auch wenn diese Charakterzüge „positiv“ dargestellt wurden, ist diesen Orientalismus repressiv, und er verhindert die Selbstdarstellung der Gruppe.^x

Roma in dem Kanon: Goethe und *Wilhelm Meisters Lehrjahre*

Man kann Beispiele von Roma in dem deutschen literarischen Kanon relativ einfach finden, aber diese Darstellungen sind keine Selbstdarstellungen, sondern diese Präsenz wird immer auf ein limitiertes Muster begrenzt. In dem späten 18. und durch die 19. Jahrhunderte sieht man eine Periode, in der die Roma oft durch eine mystische Romantisierung in der deutschen Literatur dargestellt wurden. Mit ihrer Geschichte von Nomadentum und einem sogenannten „östlichen“ Musikstil entstanden die Roma als Symbol für einen Lebensstil, der von den deutschen Normen abweichend war. Die Trope von einer musikalischen Roma in einem Text wurde so häufig gesehen, dass diese Periode in den akademischen Studien als die „Zigeunerromantik“ bezeichnet wird.^{xi} Einige der bekanntesten deutschen Schriftstellern wie Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist, Clemens Brentano und Johann Wolfgang von Goethe haben die Roma in ihren Texten romantisiert.^{xii}

Ein Beispiel für die Darstellung der Roma in der „Zigeunerromantik“ ist die Figur „Mignon“ von Goethes *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. Der Bildungsroman wurde in den 1790ern veröffentlicht und erzählt die Geschichte von der Selbstverwirklichung des Protagonisten, Wilhelm Meister. Im Laufe des Texts trifft er die Figur Mignon. Mignon wird zuerst als „a young creature“ mit schwarzen Haaren eingeführt, und Meister kann nicht deutlich sehen, ob das 12- oder 13-Jährige Kind ein Junge oder ein Mädchen ist.^{xiii} Meister entscheidet, dass es ein Mädchen ist, und findet sie sofort faszinierend. Er beschreibt ihr Gesicht, „Her features were not regular, but striking; her forehead seemed to veil some secret, her nose unusually beautiful, her

mouth, though tight-lipped for her age and inclined to twitch at times on one side, had a certain winsome charm about it.“^{xiv} Nachdem Meister Zeuge beim körperlichen Missbrauch von Mignon durch ihren Manager bei der Tanztruppe ist, kauft er Mignon für dreißig Taler, und sie wird seine ergebene Dienerin. Meister wird für sie eine Vaterfigur, und sie liebt ihn sehr. Nachdem Meister sich mit einer anderen Frau verlobt, stirbt Mignon an Herzleiden.^{xv}

Mignon in *Wilhelm Meisters Lehrjahre* vertritt ein kanonisches Beispiel von der Romantisierung der Roma in der deutschen Literatur. Obwohl der Präsenz in der kanonischen deutschen Literatur machtvoll sein kann, dient Mignon nur als ein Werkzeug, um die Entwicklung der *deutschen* Hauptfigur zu zeigen. Sogar durch ihren Körper wird sie nicht von den Normen der deutschen Gesellschaft definiert. Sie fasziniert Meister mit ihrem Anderssein. Sogar ihre Krankheit durch das Buch und ihr Tod am Ende des Buches können nicht von der Vernunft erklärt werden.

Obwohl das nicht-normative Verhalten eine Quelle von Freude für Meister ist, wird sie immer als eine Außenseiterin in der bürgerlichen Welt Meisters dargestellt. Wie in dem Vergleich von Orient und Okzident stellt Mignons natürliche, kindliche, faszinierende Natur sie in Gegensatz zu der zivilisierten deutschen Gesellschaft und ordnet sie dieser unter. Mit ihrem kindlichen Wesen konnte sie ohne die Führung einer „deutschen“ Vaterfigur nicht überleben. Eine solche „mythische“ und „geistige“ Figur kann nicht erfolgreich in der deutschen Kultur assimiliert werden oder sogar dort leben. Auf diese Weise funktionierten Roma und ihre romantisierten Lebensstile als ein literarisches Werkzeug. Sie stehen immer in Kontrast zu der deutschen Kultur: sekundäre Figuren, deren Wert für den Text im Vergleich zu der deutschen Hauptfigur steht.

Die heutige Romantisierung der Roma und *Bury Me Standing*

Obwohl die Tropen der Zigeunerromantik während des frühen 20. Jahrhunderts mit Narrativen von kriminellen Roma ersetzt wurden, kann man mit dem erhöhten Interesse an den Roma in den 90er Jahren wegen Migration aus der ehemaligen Sowjetunion auch eine Wiederauferstehung von Romantisierung in den heutigen Tagen sehen. Ein Beispiel für diese wiedergesehene Trope heute ist *Bury Me Standing* von Isabel Fonseca. Das Buch wurde im Jahr 1995 veröffentlicht, und es erzählt von den Begegnungen der amerikanischen Autorin mit Roma in Osteuropa und Deutschland. Weil es in dieser Zeit in Europa noch viele Vorurteile gegen die Roma wegen ihrer Migration aus Osteuropa gibt, will sie die Roma positiv darstellen, um Kulturverständnis der Roma im Allgemeinen zu fördern.

Auch wenn ihre Motive gut gemeint, erliegt sie auch manchmal der Romantisierung und den romantisierten Stereotypen, um die Roma in einem ausschließlich positiven Licht darzustellen. Ähnlich wie Goethe in *Wilhelm Meisters Lehrjahre* stellt sie die Roma im Gegensatz zu der deutschen Kultur dar. Die Roma vertreten alles, was farbenfreudige und lebendige ist, und alles, was in der bürokratischen deutschen Kultur fehlt, „they appear in an eastern German street like the only color figures in a black-and-white photograph... that made you wonder if what you'd just seen wasn't a handful of confetti flung over the gray cityscape.“^{xvi} Wie Goethe mit der Figur Mignon verkindlicht Fonseca die Roma in ihren „positiven“ Beschreibungen, “The three men looked like boys, all of them small in their even smaller suits, poking around the hoods of their new wheels like boy teenagers anywhere.“^{xvii} Auch wenn sie versucht, die Gefühle und Erfahrungen der Roma in Verbindung mit den Normen der „westlichen“ Gesellschaft zu bringen, klingt aus ihren Beschreibungen der Roma herablassenden Paternalismus. Sie nimmt die alten Stereotypen der Roma an, aber sie versucht, diese Stereotypen als etwas positives darzustellen: „They appear to be the German *Volk's* opposite:

dirty, dark, devious, idle, and aggressively anti-social... [but] Gypsies were truly communitarian in a way that Germans could only fantasize about.“^{xviii} Einerseits kann eine historisch untergeordnete Gruppe Stereotypen wiederzugewinnen, um ihre Identität zurückzugewinnen, aber wenn eine solche Tat von einer Person begangen wird, die sich nicht als Mitglied der Gruppe identifiziert, werden Fragen von den Intentionen und Meinungen der Roma selbst aufgeworfen.

Dieses Buch entstand auch in einer Zeit, in der die Roma aktiv versuchten, eine Stimme in der Politik zu gewinnen. In den 80er Jahren wurde der Verband Deutscher Sinti in Heidelberg und der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma gegründet. Diese Gruppen wurden von Roma geführt, und sie arbeiteten, um Deportationen von Roma zu verhindern und ein größeres Wissen über die Verfolgung der Roma zu bilden.^{xix} Fonseca beklagt jedoch diese Änderungen als eine Assimilierung in die normative „westliche“ europäische Gesellschaft: „You didn’t have to romanticize the past to feel a real loss, and an ambivalence about the new: the enclosed, and incurably sedentary, world of the conference-goer.“^{xx} Zwar vertritt die steigende Inklusion der Roma in der Politik eine Veränderung ihrer Rolle in ihrer Gesellschaft, aber es ist ein Symbol von der Inklusion der Stimme der Roma in ihrer Welt. Die Ausgrenzung der Stimme der Roma, kann man argumentieren, verursachte ihre Ausgrenzung und Belästigung von der europäischen Gesellschaft in den letzten sechs Jahrhunderten. Fonseca erfährt Nostalgie für die romantisierte Idee des Kampfs der Roma, auch wenn sie selbst diese Kämpfe nie erfahren hat. Ihre Wehklage über die Inklusion der Stimme der Roma in der Politik unterstützt die Idee, dass ein „aufgeklärter“ Akademiker wie sie im Namen von des Subalternen sprechen sollte.^{xxi}

Romantisierung, Gedächtnis, und Identität

Die Darstellung der Roma als eine reine, natürliche und mystische Gruppe entstand in Zeiten, in den Menschen kritisch der deutschen Kultur gegenüber waren. Das innewohnende Problem dieser Trope ist, dass, um die Kultur der Roma als Kontrast zu der deutschen Kultur zu verstehen, sie nicht als Teil der deutschen Bevölkerung akzeptiert werden kann.^{xxii} Die Roma vertreten die idealisierten Teile der deutschen Kultur, in der sie *nicht* „deutsch“ sind. Auch wenn Schriftsteller wie Fonseca versuchen, die Narrative der Roma in der Mehrheitskultur einzuführen, um die Gedächtnisnarrative und Wahrnehmungen der Roma in der Mehrheitskultur zu ändern, gibt es das Risiko, dass sie unabsichtlich die Roma ausgrenzen und entfremden, anstatt die Nuancen ihrer Kultur anzuerkennen. Es gibt auch das Risiko, dass diese Entfremdung zum Missverständnis und Hass in instabilen Zeiten können, und dieser Hass verursachte eine Kriminalisierung statt einer Trivialisierung der Roma.

II. Kriminalisierung

Die zweite Darstellung der Roma, die vielleicht am häufigsten im Laufe der Geschichte Deutschlands gesehen wird, ist die Kriminalisierung der Roma. Im Vergleich zur Romantisierung, die durch eine Kritik an der deutschen Kultur die Roma entfremdet, verursachte die Kriminalisierung der Roma Entfremdung durch eine Kritik an den Roma selbst. Die Stereotype der romantisierten Roma und kriminalisierten Roma sind aber relativ ähnlich in ihren Kernideen. Wie in den romantisierten Stereotypen der Roma werden die kriminalisierten Roma als „mystisch“ dargestellt, aber in Momenten von Instabilität in Deutschland wird „geheimnisvoll“ als fremd und bedrohend statt idealisiert gesehen.

Diese Kriminalisierung beeinflusst nicht nur die Literatur, sondern fungiert auch als ein Werkzeug, um eine deutliche „deutsche“ Identität zu konstruieren. In Momenten der

politischen/sozialen Instabilität können Gefühle von der sozialen Solidarität als ein Coping-Verhalten dienen. Der Bau von einem Außenseiter und Sündenbock kann die Identität der Innengruppe bestimmen. Im Laufe der Zeit wird dieses Stereotyp ein Teil der Kultur. Im Fall der Roma können diese Kriminalisierung und Ausgrenzung der Roma sogar in der deutschen Sprache gesehen werden, z.B. das Verb „zigeunern,“ bedeutet „lügen“ oder „trügen“. ^{xxiii}

Diese Verfolgung ist auf eine Weise ein Teufelskreis, weil die Verfolgung der Roma zu einem stärkeren Abhängigkeitsverhältnis unter den Roma führt und ein Rückzug in ihre eigene Kultur und Traditionen verursacht. Je distanzierter die Roma von dem Rest der deutschen Bevölkerung sind, desto leichter ist es für die Mehrheitsbevölkerung Deutschlands die Roma als kriminell zu betrachten und sich von ihnen zu distanzieren. Diese Distanzierung kann die Verfolgung und sogar Vertreibung der Roma rechtfertigen.

Eine Geschichte von Verfolgung und das „Porajmos“ (das Verschlingen)

Das stärkste Beispiel der Kriminalisierung der Roma ist während des Holocausts und in den Jahren gleich danach. In dieser Zeit wurde die Kriminalisierung und die folgende Ausgrenzung der Roma nicht nur in der Kultur wiederholt, sondern in den Gesetzen Deutschlands institutionalisiert. In der Umsetzung von den geistigen Zielen der Romantik zu der Sehnsucht nach Fortschritt und der Schaffung einer Utopie in der Moderne hörten die Wahrnehmungen der nomadischen Tendenzen der Roma auf, idealisiert zu werden. Sie wurden von der deutschen Mehrheitsbevölkerung als eine Art „Rückständigkeit“ gesehen, die den technologischen und kulturellen Fortschritt der Moderne bedroht. ^{xxiv} In Deutschland wurde die wahrgenommene „Rückständigkeit“ der Roma nicht nur als das Resultat von unterschiedlichen Traditionen gesehen, sondern die „Rückständigkeit“ des Lebensstils der Roma oder andere „asoziale Gruppen“ wie Obdachlose, Prostituierten, oder Alkoholiker dienten auch als

„biologischer Beweis,“ dass diese Gruppen nicht zivilisiert oder nicht biologisch entwickelt genug waren.

Die Verfolgung der Roma während des Holocausts entstand aus keinem Vakuum, sondern es gab eine lange Geschichte von Roma Verfolgung sowie die steigende Verfolgung in den Jahren direkt bevor Hitler an die Macht kam. In den Jahrzehnten vor Hitlers Machergreifung gab es Bestrebungen von den bayerischen Polizeibehörden und Alfred Dillmann, die Roma in allen Regionen Münchens von dem Jahr 1899 bis zum Jahr 1929 in dem sogenannten „Zigeuner-Buch“ zu dokumentieren. Sie haben mehr als dreitausend Roma in der Region München dokumentiert.^{xxv} Roma wurden gleichzeitig daran gehindert, nomadisch zu leben, aber sie wurden auch daran gehindert, in denselben Räumen wie die Deutschen zu wohnen.^{xxvi}

Direkt vor dem Zweiten Weltkrieg wurden diese Maßnahmen erweitert. Im Laufe der Zeit wurde die Ausgrenzung der Roma nicht nur wegen Kultur gerechtfertigt, sondern die Unterschiede zwischen Roma und „wahren Deutschen“ wurden als biologisch betrachtet. Wegen der Nürnberger-Gesetze im Jahr 1935 wurden die Roma in drei Rassenkategorien organisiert: „Zigeuner,“ „Zigeuner-Mischling“ und „Nicht-Zigeuner.“ Sie haben das Stimmrecht verloren und es wurde Roma verboten, „Nicht-Zigeuner“ zu heiraten.^{xxvii} Um das Ziel einer „reinen“ deutsche Utopie zu erreichen, „mussten“ diese Bedrohungen des *deutschen* Volks nicht nur ausgegrenzt werden, sondern auch eliminiert werden.^{xxviii} Während des Holocausts wurden 22,000 Roma im „Zigeunerlager“ in Auschwitz gehalten. Alle wurden vor der Befreiung des Lagers ermordet. Roma Kinder wurden auch als Subjekte in medizinischen Experimenten benutzt, um ihre „asozialen“ Charakteristiken als biologisch zu beweisen.^{xxix}

Es gibt eine breite Spannbreite von Schätzungen zu der Zahl der Roma, die während des Holocausts ermordet wurden. Die meisten Akademiker heutzutage schätzen die Zahl um

500.000, aber es gibt noch Akademiker wie zum Beispiel Ian Hancock, der argumentiert, dass die Zahl 1,5 Million ist.^{xxx} Weil viele Roma von Gruppen wie den Einsatzgruppen sofort erschossen wurden, ohne diese Todesarten zu dokumentieren, gibt es diese Unsicherheit darüber, wie viele Roma genau während des Holocausts getötet wurden. Trotz dieser hohen Zahlen wurde die Verfolgung der Roma in den Jahrzehnten nach dem Holocaust nicht offiziell anerkannt, sondern den Roma wurde Ausgleich verweigert, und viele haben ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren.^{xxxi} Die Rechtfertigung dieser Verfolgung und Ausgrenzung war die Annahme, dass die Roma nur in den Konzentrationslagern gehalten wurden, weil sie schon Verbrecher waren.

Fortsetzende Verfolgung, kollektives Vergessen, und Kriminalisierung

Die Verfolgung der Roma war nicht am Ende des Holocausts vorbei, auch wenn diese Verfolgung nicht oft in Geschichtsbüchern (in Deutschland oder in anderen Ländern) besprochen wird. Eines der einzigen Bücher, in denen die Verfolgung der Roma beschrieben wird, heißt *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt: Zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa* von Tilman Zülch. Das Buch wurde im Jahr 1979 veröffentlicht und weist eine Vielfalt von verschiedenen Texten von Akademikern und Roma selbst über die fortwährenden Schwierigkeiten der Roma in der Nachkriegszeit auf. Obwohl die Kriminalisierung der Roma nicht in den Zeugnissen der Roma explizit erwähnt wurde, wurde es den Roma oft verboten, sich als irgendetwas anderes als „Roma“ zu identifizieren. Trotz des neuen Anfangs nach der „Stunde null,“ gab es noch Einflüsse der biologischen Rechtfertigung von der „Rasse“ der Roma.

In den Texten und Zitaten von den Roma selbst sieht man oft ähnliche Ausrufe und Fragen, die zeigen, dass sie noch ausgegrenzt wurden. Safet Demirovski, eine Romni aus Skopje, erklärt ihre Schwierigkeiten, als Romni (statt eine Jugoslawin) in den 70er Jahren akzeptiert zu

werden: „Warum wird der Zigeuner überall verachtet?“^{xxxii} Ähnlicher Frust erklärt Theresia Seible, eine Romni, die Zwillinge zur Welt brachte, als sie in einem Konzentrationslager war: „Wo ist der Unterschied zwischen Bayern und Preußen, zwischen Juden und Zigeunern? Wir sind doch alle Deutsche! Wieso gibt es Recht, uns als Menschen zweiter Klasse zu behandeln?“^{xxxiii} Letztlich sieht man auch eine Verbindung von der heutigen Verfolgung in den 70er Jahren mit der Verfolgung des Holocausts mit dem kölnischen Ausspruch „Bei Hitler waren wir wenigstens noch Deutsche.“^{xxxiv} Es ist klar, dass die Verachtung und Verfolgung der Roma nicht am Ende des Zweiten Weltkrieges zu Ende war, sondern es gibt einige Überbleibsel von dem Nationalsozialismus.

Obwohl diese Zitate Kriminalisierung nicht explizit besprechen, sieht man noch thematische und historische Kreuzungen mit Kriminalisierung als einen „logischen“ Grund für die Ausgrenzung und Verweigerung des Leidens der Roma. Die Roma wurden als „asozial“ charakterisiert, weil sie ihre eigenen Traditionen, Sprache, und Kultur hatten, und deshalb sind sie als nicht assimilierend zu der Mehrheitskultur (bzw. der Mehrheitskultur Deutschlands) betrachtet worden. Das wahrgenommene Anderssein der Roma schien als abweichend und bedrohend, und deshalb wurden sie mehr ausgegrenzt. Diese Annahme von Kriminalität wurde später wahrscheinlich manchmal sogar aufrechterhalten, weil die Roma wegen ihrer Armut immer mehr zu dieser Ausgrenzung gezwungen wurden. Diese Annahme von Kriminalität und die Vorteile der Roma formten einen Teufelskreis, die die Verachtung und sogar die Vernichtung der Roma rechtfertigen konnte. Wenn die Roma nur wegen Kriminalität verhaftet worden sind, dann waren sie nicht als eine Rasse verfolgt, und dann bekamen sie keinen Ausgleich und waren nicht als Opfer charakterisiert. Ohne offizielle Anerkennung wurde diese Stereotyp von Kriminalität für Jahrzehnte nicht ernsthaft hinterfragt.

Die theoretischen Gründungen der Kriminalisierung und Repressives Schweigen

Auch wie in der Entstehung der romantisierten Stereotype der Roma ist die Entstehung der Stereotype der kriminalisierten Roma eine Widerspiegelung der veränderten Bedürfnisse und Ziele der deutschen Gesellschaft statt der veränderten Charakteristiken der Roma. Im Laufe der Geschichte sieht man, dass das Stereotyp der kriminellen Roma oft in Momenten von Haltlosigkeit in Deutschland entsteht, beziehungsweise in den Momenten, in denen es eine Sehnsucht nach einer starken, stabilen *deutschen* Identität gab. Man sieht diesen Impuls, einen Sündenbock zu finden auch bei anderen Minderheitsgruppen, wie zum Beispiel in der Dolchstoßlegende über die Juden nach dem Ersten Weltkrieg. Wie man schon gesehen hat, wurden die Roma in der Instabilität direkt nach dem Ersten Weltkrieg und Zweiten Weltkrieg immer mehr kriminalisiert als in Momenten der relativen Stabilität (bzw. im frühen 19. Jahrhundert).^{xxxv} Das heißt, dass in den Momenten der nationalen Instabilität eine Sehnsucht nach einem nationalen Zugehörigkeitsgefühl entsteht.

Wie in den Theorien von Benedict Anderson können „imagined communities“ ein Zugehörigkeitsgefühl auf einer nationalen Ebene schaffen.^{xxxvi} Das innewohnende Problem dabei ist dann, dass, um eine Gemeinschaft zu schaffen, einige Gruppen ausgegrenzt werden muss. Es muss ein „wir“ und ein „sie“ geben, um Solidarität in einer kleinen Gruppe zu schaffen. In seinen Theorien behauptet der französische Philosophen Ernst Renan, dass Rasse, Sprache und eine gemeinsame Geschichte wichtig sind, um diese Gemeinschaftsnarrativen zu schaffen.^{xxxvii} Die Roma hatten schon ihre eigene Sprache, Kultur, und Traditionen, und sie wurden schon als eine orientalisierte Gruppe betrachtet, deshalb wurden sie von der deutschen Mehrheitsgruppe schnell als „anders“ gesehen. Wegen der Armut und niedrigen Ebenen der Bildung unter den Roma (auch wenn diese Probleme von ihrer Ausgrenzung von der Gesellschaft verursacht wurden)

wurden die Roma nicht nur als Außenseiter gesehen, sondern auch als eine gefährliche Bedrohung für die Ideale der deutschen Gesellschaft der Zeit. Sie wurden als Bedrohung gesehen, auch wenn sie (*weil* sie) nicht in die Mehrheitskultur assimilieren werden wollten oder konnten. Die Roma werden nicht nur als Außenseiter gesehen, sondern auch als kein Teil der deutschen Gesellschaft. Als keiner Teil der deutschen Gesellschaft können die Roma von der kollektiven Narrativen der deutschen Geschichte ausgelöscht werden.

III. Abwertung und Ausgrenzung

Eine dritte Darstellung der Roma ist die Abwertung der Roma in der deutschen Hauptkultur (bzw. Geschichte, Literatur, Filme, usw.). Im Vergleich zu der Romantisierung und der Kriminalisierung ist die Abwertung der Roma das Dekonstruieren statt dem Konstruieren einer Roma Präsenz. Wir haben im Laufe dieses Textes schon gesehen, dass die Roma oft nur als romantisierte Nebenfiguren in der Literatur erscheinen oder als kriminalisierte Fußnoten in der deutschen Geschichte dargestellt werden. Obwohl diese Abwertung nicht körperlich gefährlich scheint, im Vergleich zu der expliziten Ausländerfeindlichkeit oder der institutionalisierten Gewalt des Holocausts, verweigert die deutsche Mehrheitsbevölkerung mit dieser Abwertung die Legitimität der Erfahrung der Roma in Deutschland. Diese perpetuelle Abwertung kann auch internalisierten Verletzungen wie Depression oder Trauma verursachen.

Der Kern der Abwertung der Roma kann teilweise durch Saids Diskurs von Orientalismus erklärt werden. Auch in der Romantisierung und Kriminalisierung der Roma gibt es Elemente von Orientalismus. In dem romantisierten Bild der Roma wurden sie als mystisch, geistig und fremd dargestellt. In dem kriminalisierten Bild der Roma wurden sie als unehrlich,

krumm und fremd dargestellt. In beiden Bildern sieht man diese Annahme von Fremdheit, und die Roma werden immer von der deutschen Mehrheitsbevölkerung wegen Fremdheit entfernt. Die Romantisierung ist positiv gemeint, aber die Roma wurden durch eine Trivialisierung abgewertet. Die Kriminalisierung ist negativ gemeint, und die Roma wurden durch eine Dämonisierung abgewertet. Diese dualen Abwertungen können gleichzeitig die relative Abwesenheit der Roma in der deutschen Geschichte und deutschen Literatur erklären.

Auch wenn heute die ständige Verfolgung der Roma breiter bewusst ist, kann Scham über die deutsche Behandlung der Roma das Schweigen verschärfen. Aleida Assmann definiert „Schweigen aus Scham“ als eine Art von Schweigen, die passiert, wenn eine Gruppe (in diesem Fall, die deutsche Mehrheitsbevölkerung) das Geständnis vermeidet, dass sie Täter sind/waren.^{xxxviii} Der Prozess, die Täterrolle anzuerkennen, kann ein schmerzvoller Prozess sein, und es gibt eine Tendenz zu Schweigen, um die Verantwortung für die Vergangenheit zu vermeiden. Wenn eine Gruppe für eine sehr lange Zeit schweigt, kann dieses Schweigen die Geschichte transformieren, um die Roma kollektiv in der Vergangenheit geraten zu lassen.

Debatten um den Bau des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas

Bis den 1980er Jahren wurde die versuchte Vernichtung der Roma während des Holocausts fast nie erwähnt. Direkt nach dem Krieg gab es ein kollektives Schweigen zum Thema des Holocausts, und die Verfolgung aller Opfer des Holocausts wurde zugunsten einem Narrativ von der Opferrolle des deutschen Volkes verdrängt.^{xxxix} In den 60ern fing die deutsche Mehrheitsbevölkerung an, den Völkermord durch die Juden während des Holocausts zu diskutieren, aber bis in den 80er Jahren wurde die Verfolgung der Roma nicht offiziell erwähnt und die Exklusivität der jüdischen Opferrolle im Holocaust wurde erstmals diskutiert.^{xl} Im Jahre 1979 organisierte Tilman Zülch Hungerstreike, Demonstrationen und Proteste, um die

Anerkennung der Verfolgung der Roma im Holocaust zu schaffen.^{xli} Im Jahre 1982 wurde die Verfolgung der Roma offiziell von der deutschen Regierung anerkannt.^{xlii} Mit Hilfe der SPD wurde ein Kulturzentrum für die Roma und Sinti in der Stadt Dachau geöffnet, aber durch die 80er Jahre begann der sogenannte „Glaubenskrieg“ des Historikerstreits, ob der Holocaust ein exklusiv jüdischer Völkermord war.^{xliii}

Diese Argumente verschärften sich, als entschieden wurde, dass ein Denkmal in Berlin für die Opfer des Holocausts gebaut werden sollte. Die Frage: Sollte das Denkmal den jüdischen Völkermord während des Holocausts oder alle Opfer des Nationalsozialismus (bzw. Roma und Sinti, Homosexuelle, behinderten Menschen, die Zeugen Jehovas, usw.) symbolisieren? Einerseits behaupteten Kritiker, dass ein Denkmal für alle Gruppen eine „Pauschalisierung der Erinnerung“ schaffen würde, und dass das Leiden der Juden geschmälert würde.^{xliv} Der Historiker Eberhard Jäckel betonte den spezifischen Fokus der Nationalsozialisten auf die Vernichtung der Juden, um zu behaupten, dass das Mahnmal sich exklusiv auf das Leiden der Juden konzentrieren sollte.^{xlv} Lea Rosh und Jakob Schulze-Rohr haben umstrittene Kommentare zum Thema geäußert. Schulze-Rohr sagte einmal, „If you were to commemorate just everyone, you may as well include in the memorial the SS soldier who threw away his weapons and surrendered.“^{xlvi} Andererseits haben Menschen wie Romani Rose, der als der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma argumentiert, dass die Roma und Sinti mitgerechnet werden müssen. Journalist Ernst Cramer behauptete, dass die Trennung und Kategorisierung von Gruppen genau das Ziel der Nazis war, und die fortsetzenden Trennungen von Opfergruppen führen diese Probleme fort.^{xlvii} Soziologin Nadine Blumer sagte, dass die Ausgrenzung der Roma und Sinti von dem Mahnmal eine Hierarchie der Opfer schafft, und die Erfahrungen und Leiden der Roma und Sinti abgewertet werden.^{xlviii}

Im Jahre 2008 begann der Bau von einem spezifischen Mahnmal für die Roma und Sinti, die im Holocaust ermordet wurden.^{xlix} Das Denkmal wurde im Jahre 2012 geöffnet, und befindet sich im Tiergarten Berlins nicht weit von dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas.¹ Entworfen von dem israelischen Architekten Dani Karavan, besitzt das Mahnmal einen stillen Brunnen. Der Brunnen wurde mit einem Gedicht von dem italienischen Dichter Santino Spinelli eingraviert, und Schilder erklären die Geschichte der Verfolgung der Roma.^{li} Romani Rose reagiert positiv auf das Mahnmal, und sagte, „It is restrained, like we wanted. We didn’t want something monumental.“^{lii} Es gibt noch Fragen darüber, was für eine Aussage verbreitet wird, wenn die Roma von anderen Opfern getrennt werden. Einerseits ist das Denkmal still und privat. Andererseits kann es leicht verpasst werden. Im Vergleich zu dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas, das im Zentrum Berlins in der Nähe von dem Reichstag liegt, steht das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma nicht so prominent in der Öffentlichkeit.

Natürlich vertritt der Bau des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma einen Fortschritt für die Anerkennung von der Verfolgung der Roma und von der Präsenz der Roma in der deutschen Kultur und Geschichte. Die Schwierigkeiten, das Mahnmal zu bauen, sind jedoch eine starke Erinnerung an die historische Abwertung der Roma Erfahrung in Deutschland. In den Debatten, ob die Roma und andere Gruppen mit Juden in einem Mahnmal miteingeschlossen werden sollten, sieht man, dass nur wenige Menschen explizit sagen, dass die Roma überhaupt nicht wichtig sind. Sie sagen aber, dass die Erfahrungen der Roma nicht *so* wichtig wie andere Ereignisse sind. In Zusammenhang mit den Annahmen, dass die Roma staatenlos, trivial, oder kriminell sind, kann diese *beständige* implizite Abwertung von allen Bereichen der Kultur der Roma eine passive und fortsetzende Unterdrückung von den Roma

darstellen. Diese passive Unterdrückung kann eine Art repressives Schweigen und transformierendes Schweigen werden, indem die Geschichte der Roma daurend von der gesamten deutschen Geschichte ausgegrenzt wird. Auch wenn Roma Organisationen wie der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma schon viel getan haben, um die Erfahrungen der Roma zu legitimieren, muss es eine Akzeptanz der Roma von der deutschen Mehrheitsbevölkerung geben, wenn die Roma mehr als eine Fußnote in der Geschichte Deutschlands werden sollen.

Schluss: Fortschritt und Rückschritt in den Darstellungen der Roma

Die Roma sind eine der größten und am meisten missverstandenen Gruppen der Europäischen Union. Durch die Geschichte der Roma besonders in Deutschland sieht man, wie unterdrückte Gruppen, denen die Mittel der Selbstdarstellung verweigert werden, durch die Darstellungen, Klischees und Stereotypen der Mehrheitsbevölkerung begrenzt werden. Ohne ihre eigene Stimme, kann eine ganze Gruppe von Menschen eine Spielfigur werden, um die Identität dieser Mehrheitsbevölkerung zu verstärken. Durch limitierende Stereotypen von Orientalismus, institutionalisierter Gewalt, und repressivem Schweigen wurden die Roma dauernd als eine Kontrastfigur (romantisiert, kriminell, oder abgewertet) zu der deutschen Mehrheitsbevölkerung benutzt, anstatt als eine ständige Präsenz in der deutschen Geschichte seit Jahrhunderten anerkannt zu werden. Mit einer wachsenden Stimme in der deutschen Politik in den letzten Jahrzehnten werden die Roma hoffentlich die Chance erreichen, eine aktivere Rolle in ihrer eigenen Selbstdarstellung zu spielen. Mit einer wachsenden Bewusstsein von den Erfahrungen der Roma wird die Mehrheitsbevölkerung hoffentlich bereit sein, diese Stimme zuzuhören.

-
- ⁱ Susan Tebbutt. "Sinti and Roma: From Scapegoats and Stereotypes to Self-Assertion," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghan Books, 1998) xv.
- ⁱⁱ Susan Tebbutt. "Sinti and Roma: From Scapegoats and Stereotypes to Self-Assertion," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghan Books, 1998) xiii.
- ⁱⁱⁱ Ernest Renan, "What is a Nation?" in *The Collective Memory Reader*, ed. Jeffery K. Olick, Vered Vinitzky-Seroussi, Daniel Levy (New York: Oxford University Press, 2011). 80-83.
- ^{iv} Benedict Anderson, "Imagined Communities," in *The Post-Colonial Studies Reader*, ed. Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, Helen Tiffin (Oxford: Routledge, 2006). 124-125.
- ^v Edward Said, *Orientalism* (New York: Random House, Inc., 1978), 1-28.
- ^{vi} Edward Said, *Orientalism* (New York: Random House, Inc., 1978), 50.
- ^{vii} Aleida Assmann, "Formen des Schweigens," in *Schweigen. Archäologie der literarischen Kommunikation XI*, ed. Aleida Assmann and Jan Assmann (München: Fink, 2013).
- ^{viii} Gayatri Chakravorty Spivak, "Can the Subaltern Speak?" in *The Post-Colonial Studies Reader*, ed. Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, Helen Tiffin (Oxford: Routledge, 2006). 28-37.
- ^{ix} Bhaba, Homi K. "Signs Taken for Wonders," in *Post-Colonial Studies Reader*, ed. Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, Helen Tiffin (Oxford: Routledge, 2006). 40-41.
- ^x Nicholas Saul. *Gypsies and Orientalism in German Literature and Anthropology of the Long Nineteenth Century*. (London: Modern Humanities Research Association and Maney Publishing, 2007) 21.
- ^{xi} Nicholas Saul. *Gypsies and Orientalism in German Literature and Anthropology of the Long Nineteenth Century*. (London: Modern Humanities Research Association and Maney Publishing, 2007) 20.
- ^{xii} Nicholas Saul. *Gypsies and Orientalism in German Literature and Anthropology of the Long Nineteenth Century*. (London: Modern Humanities Research Association and Maney Publishing, 2007) 20.
- ^{xiii} Johann Wolfgang von Goethe. *Wilhelm Meister's Apprenticeship*. (New Jersey: Princeton University Press, [1795] 1989) 50.
- ^{xiv} Johann Wolfgang von Goethe. *Wilhelm Meister's Apprenticeship*. (New Jersey: Princeton University Press, [1795] 1989) 54.
- ^{xv} Johann Wolfgang von Goethe. *Wilhelm Meister's Apprenticeship*. (New Jersey: Princeton University Press, [1795] 1989) 333.
- ^{xvi} Isabel Fonseca. *Bury Me Standing: The Gypsies and their Journey*. (New York: Alfred A. Knopf, Inc., 1995) 225-226.
- ^{xvii} Isabel Fonseca. *Bury Me Standing: The Gypsies and their Journey*. (New York: Alfred A. Knopf, Inc., 1995) 224.
- ^{xviii} Isabel Fonseca. *Bury Me Standing: The Gypsies and their Journey*. (New York: Alfred A. Knopf, Inc., 1995) 225.
- ^{xix} Yaron Matras. "The Development of the Romani Civil Rights Movement in Germany 1945-1996," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghan Books, 1998) 54-55.
- ^{xx} Isabel Fonseca. *Bury Me Standing: The Gypsies and their Journey*. (New York: Alfred A. Knopf, Inc., 1995) 300.
- ^{xxi} Gayatri Chakravorty Spivak. "Can the Subaltern Speak?" *The Post-Colonial Studies Reader*, ed. Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, Helen Tiffin (Oxford: Routledge, 2006) 28-37.
- ^{xxii} Nicholas Saul. *Gypsies and Orientalism in German Literature and Anthropology of the Long Nineteenth Century*. (London: Modern Humanities Research Association and Maney Publishing, 2007) 42.
- ^{xxiii} Susan Tebbutt. "Sinti and Roma: From Scapegoats and Stereotypes to Self-Assertion," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghan Books, 1998) xi.
- ^{xxiv} Angus Bancroft. *Roma and Gypsy-Travellers in Europe: Modernity, Race, Space, and Exclusion*. (Burlington: Ashgate, 2005) 20.
- ^{xxv} David M. Crowe. *The Holocaust: Roots, History, and Aftermath*. (Boulder: Westview Press, 2008) 138-139.
- ^{xxvi} Susan Tebbutt. "Piecing Together to Jigsaw: The History of the Sinti and Roma in Germany," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghan Books, 1998) 3-5.
- ^{xxvii} Susan Tebbutt. "Piecing Together to Jigsaw: The History of the Sinti and Roma in Germany," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghan Books, 1998) 6-7.

-
- ^{xxviii} Angus Bancroft. *Roma and Gypsy-Travellers in Europe: Modernity, Race, Space, and Exclusion*. (Burlington: Ashgate, 2005) 20-25.
- ^{xxix} Susan Tebbutt. "Piecing Together to Jigsaw: The History of the Sinti and Roma in Germany," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghahn Books, 1998) 10.
- ^{xxx} Ian Hancock. "Romanies and the Holocaust: A Re-evaluation and Overview." *The Historiography of the Holocaust*, ed. Dan Stone. (New York: Palgrave MacMillan, 2004) 391.
- ^{xxxi} Sybil Milton, "Persecuting the Survivors: The Continuity of 'Anti-Gypsyism' in Postwar Germany and Austria," in *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, ed. Susan Tebbutt (New York: Berghahn Books, 1998) 38-39.
- ^{xxxii} Safet Demirovski. "Ich bin Roma aus Skopje," in *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt: zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa*. Ed. Tilman Zülch (Hamburg:Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH Taschenbuch Verlag GmbH, 1979) 227.
- ^{xxxiii} Theresia Seible. „Wir sind doch alle Deutsche,“ in *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt: zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa*. Ed. Tilman Zülch (Hamburg:Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH Taschenbuch Verlag GmbH, 1979) 201.
- ^{xxxiv} Sieghart Ott. „Bei Hitler waren wir wenigstens noch Deutsche,“ in *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt: zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa*. Ed. Tilman Zülch (Hamburg:Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH Taschenbuch Verlag GmbH, 1979) 240.
- ^{xxxv} Angus Bancroft. *Roma and Gypsy-Travellers in Europe: Modernity, Race, Space, and Exclusion*. (Burlington: Ashgate, 2005) 1.
- ^{xxxvi} Benedict Anderson, "Imagined Communities," in *The Post-Colonial Studies Reader*, ed. Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, Helen Tiffin (Oxford: Routledge, 2006). 124-125.
- ^{xxxvii} Ernest Renan, "What is a Nation?" in *The Collective Memory Reader*, ed. Jeffery K. Olick, Vered Vinitzky-Seroussi, Daniel Levy (New York: Oxford University Press, 2011). 80-83.
- ^{xxxviii} Aleida Assmann, "Formen des Schweigens," in *Schweigen. Archäologie der literarischen Kommunikation XI*, ed. Aleida Assmann and Jan Assmann (München: Fink, 2013), 57.
- ^{xxxix} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 208.
- ^{xl} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 208-209.
- ^{xli} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 210.
- ^{xlii} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 205.
- ^{xliii} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 210;216.
- ^{xliiv} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 217.
- ^{xlv} Ernst Cramer. "Divided Memorial." *Die Welt* (Berlin, Germany), May 10, 2005.
- ^{xlvi} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 217.
- ^{xlvii} Ernst Cramer. "Divided Memorial." *Die Welt* (Berlin, Germany), May 10, 2005.

^{xlviii} Nadine Blumer. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative," in *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, ed. Anton Weiss-Wendt (New York: Berghahn Books, 2015) 218.

^{xlix} "Roma and Sinti Holocaust Memorial to be Built in Berlin." *Deutsche Press-Agentur* (Hamburg, Germany), Jan. 28, 2008.

ⁱ Jean-Baptiste Piggin. "LEAD: Merkel Speaks of "Shame" at New Memorial to Nazis' Roma Victims." *Deutsche Press-Agentur* (Hamburg, Germany), Oct. 24, 2012.

ⁱⁱ "Roma and Sinti Holocaust Memorial to be Built in Berlin." *Deutsche Press-Agentur* (Hamburg, Germany), Jan. 28, 2008.

ⁱⁱⁱ Jean-Baptiste Piggin. "LEAD: Merkel Speaks of "Shame" at New Memorial to Nazis' Roma Victims." *Deutsche Press-Agentur* (Hamburg, Germany), Oct. 24, 2012.

Bibliographie

Anderson, Benedict. "Imagined Communities." In *The Post-Colonial Studies Reader*, edited Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, and Helen Tiffin, 123-125. Oxford: Routledge, 2006.

Assmann, Aleida. "Formen des Schweigens." *Schweigen. Archäologie der literarischen Kommunikation XI*, edited by Aleida Assmann and Jan Assmann, 51- 68. München: Fink, 2013.

Bancroft, Angus. *Roma and Gypsy-Travellers in Europe: Modernity, Race, Space, and Exclusion*. Burlington: Ashgate, 2005.

Bhaba, Homi K. "Signs Taken for Wonders." *Post-Colonial Studies Reader*, edited by Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, and Helen Tiffin, 38-43. Oxford: Routledge, 2006.

Blumer, Nadine. "Disentangling the Hierarchy of Victimhood: Commemorating Sinti and Roma and Jews in Germany's National Narrative." *Nazi Genocide of the Roma: Reassessment and Commemoration*, edited by Anton Weiss-Wendt, 205-228. New York: Berghahn Books, 2015.

Cramer, Ernst. "Divided Memorial." *Die Welt*, May 2005.

Demirovski, Safet. "Ich bin Roma aus Skopje." *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt: zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa*. Edited by Tilman Zülch, 226-227. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1979.

Fonseca, Isabel. *Bury Me Standing: The Gypsies and their Journey*. New York: Alfred A. Knopf, Inc., 1995.

von Goethe, Johann Wolfgang. *Wilhelm Meister's Apprenticeship*. Princeton: Princeton University Press, [1795] 1989.

Hancock, Ian. "Romanies and the Holocaust: A Re-evaluation and Overview." *Historiography of the Holocaust*, edited by Dan Stone, 383-396. New York: Palgrave MacMillon, 2004.

Matras, Yaran. "The Development of the Romani Civil Rights Movement in Germany 1945-1996." *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, edited by Susan Tebbutt, 49-64. New York: Berghan Books, 1998.

Milton, Sybil. "Persecuting the Survivors: The Continuity of 'Anti-Gypsyism' in Postwar Germany and Austria." *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, edited by Susan Tebbutt, 35-48. New York: Berghan Books, 1998.

Ort, Sieghart. "Bei Hitler waren wir wenigstens noch Deutsche." *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt: zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa*. Edited by Tilman Zülch, 237-240. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1979.

Piggin, Jean-Baptiste. "LEAD: Merkel Speaks of 'Shame' at New Memorial to Nazis' Roma Victims." *Deutsche Press-Agentur*, October 2012.

Renan, Ernst. "What is a Nation?" In *The Collective Memory Reader*, edited by Jeffery K. Olick, Vered Vinitzky-Seroussi, and Daniel Levy, 80-83. New York: Oxford University Press, 2011.

"Roma and Sinti Holocaust Memorial to be Built in Berlin." *Deutsche Press-Agentur*, January 2008.

Tebbutt, Susan. "Piecing Together the Jigsaw: The History of the Sinti and Roma in Germany." *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, edited by Susan Tebbutt, 1-17. New York: Berghan Books, 1998.

Tebbutt, Susan. "Sinti and Roma: From Scapegoats and Stereotypes to Self-Assertion." *Sinti and Roma in German-Speaking Society and Literature*, edited by Susan Tebbutt, xi-xxi. New York: Berghan Books, 1998.

Said, Edward. *Orientalism*. New York: Random House, Inc., 1978.

Saul, Nicholas. *Gypsies and Orientalism in German Literature and Anthropology of the Long Nineteenth Century*. London: Modern Humanities Research Association and Maney Publishing, 2007.

Seible, Theresia. "Wir sind doch alle Deutsche." *In Auschwitz vergast, bis heute verfolgt: zur Situation der Roma (Zigeuner) in Deutschland und Europa*. Edited by Tilman Zülch, 201-202. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1979.

Spivak, Gayatri Chakravorty. "Can the Subaltern Speak?" In *The Post-Colonial Studies Reader*, edited by Bill Ashcroft, Gareth Griffiths, and Helen Tiffin, 28-37. Oxford: Routledge, 2006.